



Die muss man gesehen haben...
Aktuelles aus den Sammlungen der Universität:
www.museen.uni-bonn.de

Romeo und Julia

Klassiker zum Jubiläum der Bonn Shakespeare Company

Seit 15 Jahren gibt es nun schon die Bonn University Shakespeare Company (BUSC) – und zum Jubiläum zeigte das Ensemble den Klassiker „Romeo and Juliet“ von William Shakespeare.

„Es war die Nachtigall...“ Die Aufführung zum Jubiläum ist schon die 37. Produktion, die die BUSC seit ihrer Gründung auf die Bühne gebracht hat. Etwa 160 Mitglieder und 60 Aktive wollen mit dem gemeinnützigen Verein die Zusammenarbeit zwischen Literaturwissenschaft und Theaterpraxis fördern. Regie führte diesmal Lukas Wosnitza. Er ist seit Juli 2005 Mitglied der Shakespeare Company, hat bei „Macbeth“ und „One Flew Over The Cuckoo's Nest“ selber mitgespielt und war bei der Sommerproduktion 2007 Stage Manager. „Ich hatte einfach Lust, auch mal Regie zu führen – außerdem konnte ich mir vor dem Beginn der Magisterarbeit die Zeit nehmen“, sagt er. Was dann auf ihn und sein Team zukam, war allerdings nicht im-

mer einfach: Proben, Choreographie, Bühnendesign, Kostüme, Make Up, Musik...alles musste bedacht und organisiert sein. „Aber wir haben es geschafft, und meistens war die Zusammenarbeit unkompliziert. Außerdem haben wir Hilfe von echten Profis bekommen“, sagt Wosnitza. Das waren Externe wie ein freier Künstler, aber auch solche aus den eigenen Reihen: Chris Karpenchuk, langjähriges BUSC-Mitglied, hat eine Ausbildung im Theaterfechten. So hat er die Fechtchoreographien ausgearbeitet und mit Simon-Dominik Otte, der selber 12 Jahre gefochten hat, das Training übernommen. Auch Felix Meyer stand schon mehrmals für die BUSC auf der Bühne und studiert seit zweieinhalb Jahren Schauspiel. Er konnte wertvolle Tipps geben und hat Übungen und Workshops mit den Schauspielern veranstaltet. Und Matthias Heim, der den Benvolio gespielt hat, setzte zusätzlich sein musikalisches Talent ein und komponierte die Klaviermusik für das Stück.

„Es war eine sehr spannende und schöne Zeit – aber auch sehr anstrengend. Als Regisseur ist man halt derjenige, bei dem alle Stränge zusammen laufen und der für alles verantwortlich ist“, meint Lukas Wosnitza. „Es hat sich aber definitiv gelohnt und wir sind ein tolles Team!“ Das schließt ausdrücklich nicht nur die Aktiven der BUSC ein, sondern auch der Brotfabrik, denn mit diesem Aufführungsort und viel Unterstützung war die BUSC sehr zufrieden. „Aber dass man in der Uni keine Möglichkeit hat zu proben, bedauern wir.“

Foto: Gregor Pallast



Von Rasern und Resteverwertern

Raser: Wenn Reiter es um 1820 auf der Poppelsdorfer Allee zwischen dem Uni-Hauptgebäude und dem Poppelsdorfer Schloss zu eilig hatten, kam sie das teuer zu stehen: Sie mussten für drei Tage ins Gefängnis, wurden in eine Liste eingetragen und im Wiederholungsfall noch härter bestraft. Für rasende Kutscher galt dasselbe.

Zuspätkommer: Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts wurde abends um zehn Uhr die Stadt abgeschlossen – wer dann noch durch das Koblenzer Tor hinein wollte, musste an einer Glocke ziehen, damit ein Torhüter den Durchgang in einem der großen Flügel öffnete.

Resteverwerter: Im Universitätsgebäude Am Hof 1 lebte ab 1842 der Kurator Wilhelm Beseler. Er ließ ankommende Briefe besonders vorsichtig öffnen – damit nicht beschriebene Papierstellen abgetrennt und erneut benutzt werden konnten.

Wenn es um Bonner Stadtgeschichte geht, darf die Universität nicht fehlen. Herbert Wefer erzählt in „Schibbelich jelaach – Unglaubliche Bonner Straßengeschichten“ Wissenswertes und Kurioses (Wartberg-Verlag).

UK/FORSCH

UK/FORSCH